Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl

Band: 23 (1867)

Heft: 36

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Postheiri

Honny soit qui mal y pense.

23. Bd. 1867.

№ 36. 7. September.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Hilarius Immergrün erzählt seine Reise auf den Rigi, wo er den Kaplan besucht.

Wollte z'erst auch nach Pareis auf die Exposition. Da sagte der Grichtsäß: „Dumm ist dumm, aber nach Pareis hauderen, wo Mensch und Vieh vor Hitze umgheien, ist noch dümmer."

Also bong. Adiö, Pareis, j't'ai vu! Vivat Rigi! Hab dieses Gebirg vom Thurn aus schon manchem frömden Fötzel gezeigt und viel Mühe dabei gehabt von wegen der Aussprache: Den Bismärklern mußte auf Hochdeutsch „Reigi", den Franzosen „Rischi" und den Roßbiffern „Rikki" sagen, wenn sie mich verstehen sollten.

Eingepackt, Hilari, vier Vatermörder, ein Zahnbürsili, zwei Tubackpäckli und eine Choleraleibbinde in Badhosenformat. Denn der Rigi liegt schon stark gegem Tessin und da könnte die Choleraluft durch das Gotthardtunnelprojekt duren blosen. Vorsicht ist die Mutter der Sicherheit und Verkältung die Großmutter des Bauchweh, sagt der Gschmeißmacher.

Als ich mit meinem Nachtsäckli gegen den Bahnhof aben ging, sang das Elisi aus Räubers Moor:

„Willst du, Hektor, ewig von uns scheiden?"

und eine Thran der Rührung floß unwillkürlich über meine frisch räsirten Wangen.

In Herzogenbuchsee streckt mir Eine ein Glas Bier entgegen. „Apage!" sagt der Kaplon; und brönne gemüthlich mit einem Alpenkräutermagenbitter ein. Das b'het den Mann.

In Olten Alpenbitterkräutermagen Nr. 2, bloß um mich zu aklimatisiren.

In Luzern hätte gern einen Knecht genommen das Säcklein auf's Dampfschiff zu tragen. Waren aber sämmtlich an der Versammlig z'Rothenburg.

Auf dem Schiff hab mich kaum der Führer und Kuhriere erwehren können, wo mir ein Roß oder einen Tragsessel haben aufschwätzen wollen. Schrieen auf Urkantönlerisch in einem fort: „Ä Hoor jör! Wehri hen öp!" Das heißt man solle aufen reiten auf den Rigi, es koste nummen 10 Fränkli.

Jo wollen! Wenn ich den Thurn baschgen kann, so werde wohl den Rigi auch baschgen mögen.

Ist aber doch verflixt heiß geworden, weßhalb beim Weggiser-Kätherli ein kühlendes Chriesiwässerli zu mir genommen und dann bei meinem alten Freund Aloisi Mitt' Wegs doch noch ein Glas Bier der Cholerakommission z'Trutz....

Des endlichen pflotschnaß vor Schweiß im Kaltbad angelangt. Sackambendel, was ist da oben los? Trompetenschall, Fahnenschwenken.... Ist ein eidgenössisches Schießen oder Gsangfest hier?

Oder steht s'Rothhus unter Feuersflammen? würde das Elisi gefragt haben. Nichts von alledem. Die Gäste des Klösterli machen den Gästen des Kaltbad eine simple Viehsitte. Da hielt (was man nicht Alles erleben muß) ein Baslerbeppi eine patriotische Pauk mit „Bundesbriedern" und „Eidgenossen." Aber nicht genug: eine französische Scheneralle, was fast so viel ist als eine eidgenössische Frau Oberisti, hat zum Andenken an den schönen Tag eine pur goldigi Chötti vom Bausen genommen und an den Chlösterlifahnen gehenkt.

Jetzen aber a Wu, Hilari, sagte zu mir selber, — jetzt gilt es den blauen Leist ausenzubeißen; klopfte also an den Schoppen, den ich anattangdang befohlen, räusperte mich und sprach: „Madam la Schöneralle! Permöttez, j'ai été à Neuenegg, là j'ai frappé les Franzos sur leur Gring. Madam, vous avez frappé mon Köhr. Nous sommes wett. Vivat Näppi, vivat la Scheneralle!"

Nun Blechtusch, daß das Rothhorn zitterte.

Ich aber schwang mich auf einen Retourgaul, salutirte und ritt stolz wie ein Spaniol nach dem Staffel hinauf. —

Hie lustig, hie frei,
Hie Boden der Schweiz,
Auf den Bergen man froh sei,
Z'Haus lasse man s'Kreuz....

Anawang!

„Nix anawang! Halten! Entweder über Nacht bleiben oder Weggeld zahlen. Hier ist nicht Boden der Schweiz, sondern Kanton Schwyz. S'macht 60 Santinen."

Zahlte also — unter dem Hohngelächter der Hölle — 60 Santinen Weggeld und ritt weiter dem Kulm zu. Wenn du doben bist, dachte ich, lugst du nach dem Weißenstein überen und winkst dem Vizenzer, der für dich auf dem Thurm hockt, mit dem Schnupftuch. O heie, Wässerli! Nebel, nichts als Nebel; dazu noch 3 bis 4 Patentbettler, mehrere Dotzet fremde Touristen und gradausen drei Schritt Aussicht.

Kaplon, wo bist du?

„Der hockt dänen auf der Scheideck," — sagt eine sanfte, zart erröthende Stimme.

Bong! Auf nach Valenzia! Urschweizerischer Roßbändiger, kehre meinen Gaul um, wir gehen nach der Scheideck zum Kaplon. Da wollen wir dann auf unsern Lorbohnen ruhen.

Zur Alpenrosenfrackfrage.

Habe die Berathungen des wohllöbl. blauen Leistes in Honolulu bezüglich des schweizerischen Gesandtschaftskostüms mit lebhaftem Interesse gelesen und fühle mich nun gedrungen in dieser hochwichtigen Angelegenheit ebenfalls ein unmaßgebliches Wort mitzureden. Laut der N. Glarner Zeitung (siehe Nr. 101 den Leitartikel „Zum Escherfest") besitzt die Hofluft solche oxidirende Eigenschaften, welcher nur Landammänner aus Zigritien und andere edle Metalle zu widerstehen vermögen. Ich erlaube mir daher zu Handen wohllöbl. blauen Leists, resp. einer eidg. diplomatischen Bekleidungskommission, die Bemerkung, daß ein dem Oxidationsprozeß der Hofluft ausgesetzter Republikaner, trage er nun den neuschweizerischen Alpenrosenfrack oder Franklin's Schwalbenschwanz, Knöpfe, Häftli, Schuhnägel u. s. w. nur aus Gold, Platina oder Silber haben darf; — es sei denn, daß das Hirtenhemd, welches gar keine Knöpfe hat, und der Holzschuh mit hölzernen Zwicken als schweiz. Galakostüm adoptirt werde.

Der N. Glarner-Zeitung bemerke ich beiläufig, daß sie selber bereits etwas oxidirende Hofluft auszuströmen scheint, was ihrer nicht ganz sauerstoffesten näheren Umgebung zum bedauerlichen Schaden gereichen könnte.

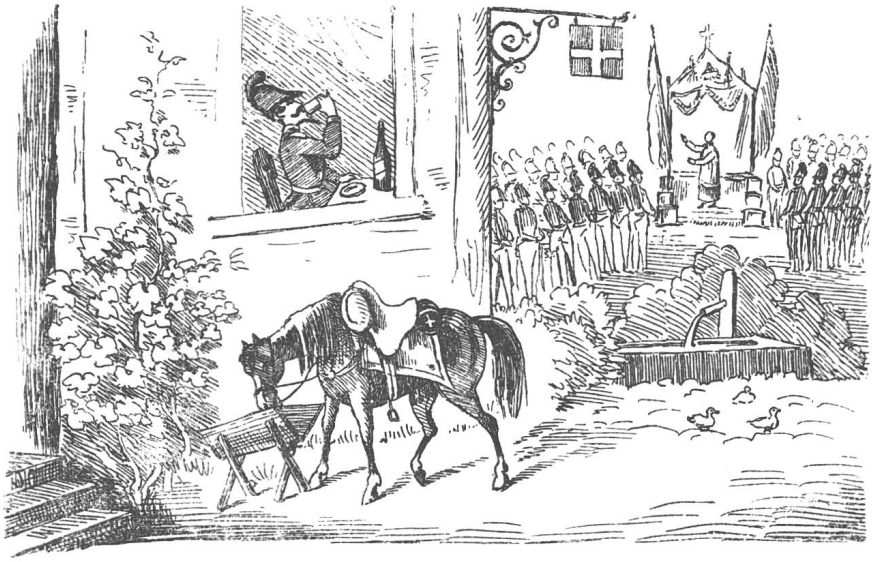
Joggi, Republikaner.

PS. Da Obiges ein bloßer Wink ist, so verzichte ich natürlich sowohl auf den ersten als den zweiten ausgeschriebenen Preis des blauen Leistes, Geiskäsli sowohl als Grittibenz edlerem Metalle überlassend.

Illustrirte Zeitungsannoncen.

I.

Zu verkaufen: Ein militärfrommes Pferd.



II.

Einige saubere Schlafgänger werden gesucht.

Ungeharnischtes Sonett aus Basel.

Und Friede! Friede! höre man rings ertönen;
Im frommen Basel selbst will man es wagen,
Um Friedens Willen — Streit in's Volk zu tragen,
Das an die Ruh schon lang sich konnt' gewöhnen.

Congreß will Er und Er, und, statt verpönen —
Initiative wollt' sonst nicht behagen —
Thun die, die nie man „mit dem Volk" sah tagen,
Mit Demonstrationen sich versöhnen.

Doch diplomatisch wollen sie verfahren,
Und Intervention nicht bei den Haaren
Herbeiziehn, — Revolution ersparen.

Om'letten backt, zerschlagt nur nicht die Eier!
So wenig kommt des ew'gen Friedens Feier
In hundert Jahren doch, als wie noch heuer!

Feuilleton.

Hast du gelesen vom römischen Zucker
Für die famosen Einsiedler Buchdrucker?
Nun zweifle noch Einer, daß der Bock der Herde
Jemals ein tüchtiger Gärtner werde.

Gemeindeammann: Nachtwächter, bringt doch die Depesche gleich nach dem Telegraphenbureau nach Thurgi.

Nachtwächter: Mueß ich e Hutte oder e Charre mitneh?

Zeitungsweisheit.

Man wäre auf jeden Fall dem betreffenden Polizeivorstande zu größerem Danke verpflichtet gewesen, wenn derselbe zur rechten Zeit im Tagblatt ein Verbot gegen das Schießen in der Nähe von Häusern erlassen hätte; die sich mehrenden Cholerafälle in unserer Gemeinde hätten, sollte man meinen, diese Maßregel wohl gerechtfertigt.

(Bruchstück aus dem Republikaner vom 21. Aug.)

Markt-Anzeige.

Montag den 2. September d. J. wird in Erzingen (Klettgau) Krämer- und Viehmarkt abgehalten.

Erzingen, 18. August 1867.

Der Gemeinderath.

(Bülach-Regensperger Wochenzeitung.)

Culturstaatliche Gerichtsscene.

Anwalt: Die vestalischen Jungfrauen waren von der tutela mulierum befreit.

Richter: Waren diese westphalischen Jungfrauen wegen ihren Schinken privilegirt?

Culturhistorische Muster-Annoncen.

Der Gesundheit sehr zuträglich, sind billig zu kaufen: Extra feine Zuckerrübli, Wirz und Kohlraben, die nur mit Eisenvitriol-Gülle gedüngt wurden.

(Zürcher Tagblatt Nr. 204.)

Tanzbelustigung im Augarten.

Am Montag den 26. August, als am St. Jakobsfest, wird durch die Weiler Feuerwehr-Musik Tanz abgehalten werden.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein J. Scheller.

(Basler Nachrichten Nr. 201.)

Unterzeichneter besorgt das Einfrieren der Fenster mit dem chinesischen Fenstereis prompt und billig und sieht den geehrten Aufträgen E. E. Publikums mit Vergnügen entgegen.

J. H. H., Nr. 540 Schneidergasse.

(Basler Nachrichten Nr. 104.)

Muster-Adresse.

An den Herr S. B. Oehlessen der Akatamie der gebildeten Kinsten in München.

Briefkasten. Strychnin. Benutzt. — R. in K. Wir entsprechen. — R. W. Ditto! — F. H. in A. Kommen Sie wieder. — M. P. Evviva la grammatica! — Baslerbeppi. Wir haben von Ihrer Erlaubniß Gebrauch gemacht, abgekürzt und einige Persönlichkeiten aus dem Spiel gelassen. Berührter Nationalwitz geschah im Casino und wurde vor etwa 3 Jahren bereits von uns verwerthet. — ...l.....l. Mit Vergnügen benutzt; wir sind nicht einseitig. Ueber Früheres treten wir nicht ein: „Was hinter-is isch, isch gmäyt.„ — F. H. in Z. Bon! — Joggi in L. Principiis obsta! Solcher oridirenden Hofstylistik muß man bei Zeiten auf die Finger klopfen. — M. E. in M. Nicht zu gebrauchen. — Anonymus Vitoduranus. Gelegentlich zu verwenden. — F. B. Der humoristische Doktor ist uns noch nicht zu Gesicht gekommen; er existirt nicht für uns. — Dorfdubel. Etwas lokal. — G. Z. Wir werden darauf Bedacht sein. — Köbi in N. Erhalten; steht auf den Traktanden. — A. in R. Das gedachte Zeitungsblatt liegt uns nicht zur Hand. — Kupferstecher. Gegen einen „Milchbruder" muß man Nachsicht üben. — Kali-Pascha. Lasse bald wieder von dir hören. Brief erhalten.

Verlag von **Jent & Gaßmann. — Solothurn.** — Druck von **J. Gaßmann,** Sohn.